

Märtyrer hinrichten ließen. Miguel GARCÍA-FERNÁNDEZ (S. 485–498) belegt mit Beispielen aus dem spätm. Galizien, dass Frauen Ziele von Beleidigungen und Gewalttaten waren, aber auch selbst andere Menschen beschimpften und Gewalt ausübten, was nicht überrascht. María Elisa LAGE COTOS (S. 499–511) verweist darauf, dass einige jungfräuliche Heilige ihren Viten zufolge zu einer Heirat gedrängt wurden, auch mit Gewalt, doch lehnten die Betreffenden dieses Ansinnen stets ab, wie es das Quellengenre verlangt. Gewalt und Konflikte an spätm. portugiesischen Universitäten zu behandeln, versprechen Armando NORTE / André de Oliveira LEITÃO (S. 513–527), doch gibt es dazu offensichtlich nur wenige Quellen. Wohl deswegen besteht die erste Hälfte in einem Überblick über die Lage in anderen Ländern. Malte Prietzel

*Dealing With The Dead. Mortality and Community in Medieval and Early Modern Europe*, ed. by Thea TOMAINI (Explorations in medieval culture 5) Leiden / Boston 2018, Brill, XI u. 449 S., 32 Abb., 1 Karte, ISBN 978-90-04-31514-3, EUR 149. – Der Sammelband, der den Umgang mit dem Tod vorrangig aus der Perspektive der englischsprachigen Forschung anpackt, bietet Vertiefungen und Variationen bereits bekannter Themen in einem sehr gut erforschten Feld der Mediävistik; grundstürzende Neuerkenntnisse bietet er trotz des nicht unbeträchtlichen Umfangs letztlich nicht. So beleuchten die ersten Aufsätze den Umgang mit den Toten in der angelsächsischen Welt, indem sie die in der Tradition des Caesarius von Arles verfassten Predigten rund um das Motiv des aus dem Grab heraus die Lebenden ermahnennden Toten in den Blick nehmen (Hilary FOX, S. 17–35), das für das Früh-MA tatsächlich noch wenig beleuchtete Motiv des plötzlichen Todes und der Ermahnung zum rechten Leben in Anbetracht des ungewissen, möglicherweise raschen Endes behandeln (Jill Hamilton CLEMENTS, S. 36–67) oder konkreter die Bestattung und die Anlage von Grabhügeln im frühen angelsächsischen England besprechen (Melissa HERMAN, S. 68–96). Dem Umgang mit dem Tod in den ligurischen Küstenstädten, allen voran Genua und Savona, im 11. und 12. Jh. geht ein Beitrag nach (Nikki MALAIN, S. 221–252); um zumindest einmal weiterführende Literatur anzuzeigen, wäre hier der Sammelband *Das Mittelmeer und der Tod. Mediterrane Mobilität und Sepulkralkultur* (etwa mit einem Beitrag von Marc von der Höh zu Pisa) von 2016 eine gute Ergänzung zum Thema. Beleuchtet wird auch der ausführlich durch Quellen belegte Fall des Mailänder Kaufmanns Marco Carelli, der 1394 in Venedig verstorben war und in den von ihm reich bestifteten Mailänder Dom überführt wurde (Martina SALTAMACCHIA, S. 201–220). Den Schluss des Bandes bilden drei Beiträge, die Kunstwerken nachgehen: Dazu gehört ein Blick auf das weit verbreitete Phänomen der Wiederverwendung antiker Sarkophage und Spolien im Hoch-MA, hier für León und Kastilien (Sonsoles GARCÍA GONZÁLEZ, S. 305–330); dem exemplarischen Überblick, der hier auf S. 307 in eine Karte gegossen wird, könnte man weitere bekannte Beispiele zur Seite stellen, etwa die Nutzung solcher Sarkophage in der Familie der Markgrafen von Tuszien im 11. Jh. Für den Übergang vom Spät-MA zur frühen Neuzeit werden Transi-Darstellungen im englischen Kontext vorgestellt, die hier als „English carved cadaver sculptures“ bespro-